



7. Rundbrief des Herzogenberg-Freundeskreises

Liebe Mitglieder des Herzogenberg-Freundeskreises

Der Advent bot in früheren Jahren die Gelegenheit, Sie auf Aufführungen von Herzogenbergs Weihnachtsoratorium aufmerksam zu machen. 2019 waren es in Deutschland dutzende, auch in der Schweiz mehrere, speziell natürlich Heiden, wo «Die Geburt Christi» am 7. Dezember 2019 nach 125 Jahren an den Ort ihrer Entstehung zurückkehrte. 2020 blieb es in den Kirchen stumm – wir konnten Ihnen erstmals keine Konzerte ankündigen.

Im vorliegenden Rundbrief liegen die Schwerpunkte auf Filmproduktionen – und auf der Violine! Am Anfang steht das **Concert A-Dur für Violine und Orchester** (Seite 14). Ein Dokumentarfilm, dank einer Aufnahme des Gatten der Solistin Lisa Shnayder vom Februar 2009, Schauplatz Tonhalle St. Gallen, Leitung Mario Schwarz. Ähnlich wie das Violinkonzert entstand Herzogenbergs Adaption von **Mozarts Klavier-Rondo KV 511 für Violine und Orchester**. Der Film dazu ist fertig: er kommt im nächsten Rundbrief! Die dritte Hauptrolle spielt die Violine in **Vivaldis «Der Winter»** (Seite 18); Ansporn dazu war... doch schauen Sie selber!

Zwei weitere Filme: über den **Kunstmaler Emil Schmid** (mit Herzogenberg-Musik) und über die Einspielung von Armin Schiblers **«Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern»** vom 22. November 2020 in Chur, dem 100. Geburtstag des Komponisten. Muriel Schwarz ist die Erzählerin, Mario Schwarz dirigiert die Kammerphilharmonie Graubünden. Eine bewegenden Geschichte mit eindrücklicher Musik! Daneben gibt es weiteres zu entdecken: Reaktionen von FreundeskreiserInnen, Zitate aus dem IHG-Gästebuch, der zweite Teil der Messe e-Moll.

Für heute grüsse ich Sie ganz herzlich aus Heiden! Halten Sie sich Sorge, bleiben Sie gesund!

Heiden, Anfang Februar 2021

Andres Stehli

P.S.: Weil scheinbar nicht überall bekannt ist, dass man in unseren Rundbriefen per Klick viel «Action» auslösen kann (diesmal 79-mal!), habe ich (statt der Pfeile) neue Symbole geschaffen:

 Filme: Doku und Emotionen  Nachlesen und Weiterbilden  Musik geniessen – Worte hören

Das finden Sie auf den folgenden Seiten: (mit Klick auf die unterstrichenen Seitenzahlen gelangen Sie direkt dorthin!)

Seite 2	<i>Forum.</i> Reaktionen von Marianne Brönimann und Uta Sander.
Seite 3	<i>Forum.</i> Reaktionen von Inge und Manfred Merker und Hanspeter Nef.
Seite 4	<i>Forum.</i> Manfred Merker mit ausführlichem Kommentar zum 6. Rundbrief.
Seiten 5 und 6	<i>Musik zum Geniessen.</i> Herzogenbergs Messe e-Moll op. 87, Teil 2. Toneinspielungen, Werkeinführung.
Seite 7	<i>Musikgeschichte und Film.</i> Von der Parallelität zweier Herzogenberg-Werke. Mozarts Klavier-Rondo a-Moll KV 511 in Herzogenbergs Vertonung für Violine und Orchester.
Seite 8	<i>Musikgeschichte.</i> Wilhelm Furtwängler in Dornbirn und Heiden. Dr. Ulrike Längles Arbeit ist erschienen.
Seite 8	<i>Literaturgeschichte.</i> «Kirche und Musik»: Der Pressehinweis auf den Briefwechsel Herzogenberg-Spitta.
Seite 9 und 10	<i>Reminiszenzen.</i> Aus dem IHG-Gästebuch: ex-Regierungsrat, ex-Ständerat Dr. Hans Altherr.
Seite 11	<i>Vergangenes.</i> Ein Konzert zu Coronazeiten! Schiblers «Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern». Mit Muriel und Mario Schwarz und der Kammerphilharmonie Graubünden. Tondatei und TV-Film!
Seite 12	<i>Film.</i> Kooperation Museum Heiden mit Herzogenberg: Lebensbild Kunstmaler Emil Schmid.
Seite 13	<i>Reminiszenzen.</i> IHG-Gästebuch: Dirigent Dietrich Schöller-Manno, Pianist Andreas Jetter (3. April 2004).
Seite 14	<i>Musikgeschichte im Film.</i> Uraufführung von Herzogenbergs Violinkonzert am 1. Mai 2008.
Seiten 15 bis 17	<i>Reminiszenzen.</i> IHG-Gästebuch: Die Geigerin Lisa Shnayder zur Uraufführung des Violinkonzerts.
Seite 18	<i>Panne!</i> Link-Zugang funktioniert nicht!
Seite 18	<i>Winter-Film.</i> Vivaldi: «Der Winter». Weidstrasse 32: «Im Winter». Schnee zum Erwärmen!
Seite 19	<i>2 Filme.</i> Gottesdienst zu Corona-Zeiten in Konrad Kleks Neustädter-Kirche in Erlangen.
Seite 20	<i>Rückblick.</i> Die früheren Rundbriefe des Freundeskreises zum Abrufen.
Seite 20	<i>Rückblick.</i> Alle Dokumente der IHG: Protokolle, Jahresberichte, Rundbriefe, Konzerttage-Programme.
Seite 21	<i>Rückblick.</i> Links zu allen Filmen aus eigener Produktion.
Seite 21	<i>In eigener Sache.</i> (Danke für Ihr «X»!)

Forum. Marianne Brönimann in Appenzell. 30.11.2020
Erinnerungen einer für Herzogenberg Engagierten.

Meine Zeit mit Herzogenberg

2017 – Drei Jahre sind es her, dass der Verein Internationale Herzogenberg-Gesellschaft aufgelöst wurde, nach einer für mich bereichernden Zeit, in der ich im Vorstand mitwirken durfte. Ein Glücksfall, dass Heinrich von Herzogenberg in unseren Breitengraden aber nicht in Vergessenheit geriet! Dies vor allem dank dem „Herzogenberg-Freundeskreis“, initiiert durch den Mitbegründer und langjährigen Geschäftsführer der Herzogenberg-Gesellschaft, Andres Stehli.

Konzerte sind in der heutigen, schwierigen (Corona-)Zeit dünn gesät; da bin ich sehr dankbar, auf die reiche Auswahl an CDs zurückgreifen zu können! Dank dem „Herzogenberg-Freundeskreis“ bleiben aber nicht nur Tonträger: Rundbriefe, herausgegeben wiederum von Andres Stehli, orientieren über neuere Forschungsergebnisse betreffend Herzogenberg und sein Umfeld. Spannend nachzulesen ist auch die frühe, bewegte Geschichte (18. – 20. Jahrhundert) der Pension Nord im letzten Rundbrief.

2011 ging die Aera Stehli in der Pension Nord zu Ende. Vor allem in kulturellen und geschichtlichen Belangen hat Familie Stehli das Dorfleben in Heiden bereichert. Ich selber durfte während über dreissig Jahren davon profitieren.

Danken möchte ich vor allem Andres Stehli mit seiner Frau Anne, dann auch dem Präsidenten Prof. Dr. Konrad Klek und dem Vizepräsidenten Dr. Bernd Wiechert, welche als stabile und dauerhafte Eckpfeiler die Hauptlast in der Sache Herzogenberg trugen und immer wieder interessante Beiträge liefern!

Marianne Brönimann

Liebe Marianne

*Du kennst die Geschichte aus Matthäus 5:14: was man nicht tun soll? Du stellst Dein Licht unter den Scheffel und dankst anderen, derweil Du selber über Jahre in aller Stille mitgewirkt und dich engagiert hast, besonders im administrativen Bereich. Verantwortungsbewusst hast Du über Jahre von jeder Sitzung und Vereinsversammlung die Protokolle erstellt, Quittungen für die Jahresbeiträge ausgefüllt und mit vielen guten Ideen und Tätigkeiten die Sache Herzogenberg und uns alle unterstützt. Es liegt an uns, Dir zu danken!
 Herzlichst*

Andres mit den Vorstandsmitgliedern

P.S. Das Bild sei Dir gewidmet: Dein letzter Einsatz als Protokollführerin an der letzten Mitgliederversammlung der IHG vom 10. Juni 2017.



Forum. Frau Uta Sander aus Leipzig. 29.10.2020
In Erinnerung der Herzogenbergianer in Leipzig.

Sehr geehrter Herr Stehli,
 das war schon ein Schreck, als ich gleich auf Seite 2 des neuen Rundbriefes mein Konterfei erblickte und den dazugehörigen Text. Als interessierter „Zaungast“ wäre doch durchaus ein Platz „auf den hinteren Rängen“ möglich gewesen. Gefreut habe ich mich natürlich trotzdem über ein umfangreiches und äußerst vielseitiges Heft, das eigentlich den Rahmen jedes Briefes sprengt. So bedanke ich mich auch erst heute, denn schließlich wollte ich die geballte Ladung Musikkultur vorher auch gelesen, gesehen und gehört haben. Klar, dass die interessantesten Beiträge für mich die waren, in denen Leipzig eine Rolle spielt. Da mich die Tücken des Computers oft ärgern (dabei weiss ich wohl, dass das an mir liegt), bewundere ich vor allem auch Ihre Beherrschung der notwendigen technischen Details, wie man z.B. sogar Filme u.a. in den Text integrieren kann. Kurz: halten Sie auch weiterhin die Herzogenbergianer durch Ihre Rundbriefe beisammen und bleiben Sie, was Corona betrifft, negativ, aber ansonsten natürlich positiv!!!
 Mit freundlichen Grüßen aus Leipzig



Uta Sander

Fortsetzung nächste Seite!

Forum. Hanspeter Nef. 9.11.2020

Immer hoch interessiert – und auch selbst aktiv.

Weil ich erst Mitglied wurde, als die Herzogenberg-Gesellschaft sich durch ihre vielfältigen Aktivitäten schon Gehör verschafft hatte, haben jene Beiträge im jüngsten Rundbrief mein besonderes Interesse gefunden, die Veranstaltungen aus der Zeit vor meiner Mitgliedschaft wieder aufleben lassen. Und ich habe manches Anregende, ja Beglückende gefunden, und ich ziehe den Hut vor dem souveränen Umgang mit den Techniken, die es erlauben, in die Rundschreiben nebst Querverweisen, Fotos und Dokumenten auch Hörproben einzubauen. Als Beispiele nenne ich die Konzertausschnitte, die gerade wegen geringfügiger technischer Unzulänglichkeiten authentischer auf mich wirkten als manche perfekten Studio-Aufnahmen, sowie die Szenen aus dem Treffen im Wach-Chalet Wilderswil, die mich in ihrer Intimität im besten Sinn so anrührten, als wäre ich dabei gewesen.

Wenn ich daran denke, was es brauchte, im Gewühl und Konkurrenzkampf des Kulturbetriebs der Gegenwart einen nahezu vergessenen Komponisten-Namen aus längst vergangener Zeit zum Leben zu erwecken und in vielen musikalisch orientierten Köpfen sogar zum Begriff zu machen, kann ich nur staunen und rühmen, was die führenden Köpfe der Herzogenberg-Gesellschaft beharrlich und zielorientiert zustande gebracht haben.

Hanspeter



Auch Hanspeter Nef gehört zu jenem erfreulichen Kreis der sowohl an Herzogenberg wie auch an den Kulturreisen Interessierten. Zusätzlich ist er auch lebendiger Laienmusiker, der mit Partnerinnen u.a. ein Herzogenberg-Streichquartett aufgeführt hat (siehe 4. Rundbrief 2019, Seiten 8 und 9). Hanspeter: Danke für Dein tolles Engagement!

Andres

Forum. Manfred und Inge Merker. 23.12.2020

Das stets interessierte und engagierte Ehepaar aus Offenburg.

(Auszug)

(...) Andres, zu Deinem wieder einmal grandios gelungenen Rundbrief mit den vielseitigen hoch interessanten Angeboten herzlichen Dank und großes Kompliment für Inhalt und Aufmachung mit den einladenden spannenden Links. Ich studiere gerade den Briefwechsel Spitta-Herzogenberg und werde mich in nächster Zeit dazu noch einmal melden. Spittas schöner Choral „Im Frieden Dein, o Herr mein“ (EV.: Gesangbuch 222) wird nach der Musik gesungen, die ein Offenburger Humanist vor 1530 in unserer Nachbarstadt Straßburg komponiert hat, Wolfgang Dachstein. Ich habe gerade über ihn eine Abhandlung veröffentlicht, die ich Euch im Anhang gern als Ferienlektüre mitsende.

Euch und Eurer lieben Familie da droben in der frischen und gesundmachenden Luft von Heiden wünschen wir nun aus der nebligen Rheinebene ein einigermaßen Frohes Fest, bleibt gesund

Inge und Manfred aus Offenburg

*Inge und Dr. Manfred Merker sind seit Jahren in bester Erinnerung. Wiederholt haben sie Berichte verfasst: an den Herzogenberg-Tagen oder für die Mitgliederrundbriefe. Dazu sind sie treue Teilnehmer an den Kulturreisen. Auf der Rumänien-Reise im Juni 2012 hat Manfred in Constanza am Schwarzen Meer vor dem Ovid-Denkmal einen Vortrag über den römischen Dichter gehalten (rechts). 2007 waren sie Teilnehmer an der Reise ins Dreiländereck Nordböhmen/Südpolen/Lausitz. Zusammen mit **Johanna von Herzogenberg** besuchten wir deren Geburtshaus, Schloss Sychrov. Manfred Merker schrieb zum denkwürdigen Anlass **eine Erinnerung. Hier nachzulesen!***

*Als Anhang schickte mir Manfred Merker seine jüngste Abhandlung über den Offenburger **Humanisten Wolfgang Dachstein. Hier nachzulesen!***

Andres Stehli



Juni 2012, Constanza: Erläuterungen am Denkmal des röm. Dichters Ovid.

Forum. Noch einmal Manfred und Inge Merker.

21.01.2021

Nach der ausführlichen Erarbeitung des 6. Mitgliederrundbriefs.

Lieber Andres

heute endlich möchte ich meine angekündigte Rückmeldung an Dich senden, nachdem ich jetzt auch an mehreren Abenden auch die schönsten Teile Deines 6. Rundbrief gelesen und - gehört habe. Zunächst aber Dir und Deiner lieben Familie ein gesundes und frohes neues Jahr und uns allen ein Ende des allgemein lähmenden Infektionsszustandes.

Dein voluminöser Rundbrief ist wieder inhaltlich und technisch eine beachtliche Meisterleistung und damit ein große Freude für alle Freundskreismitglieder, die mit den Beiträgen für Auge, Ohr und Geist einiges zu bieten hat. Die Fülle interessanter Angebote beginnt mit wiedererweckten schönen Erinnerungen an Personen und Orte, wie Rückgriffen auf frühere Rundbriefe, Rückblenden zu ehemaligen Herzogenbergtagen, dem Gästebuch und einen ehemaligen Hausprospekt - eine echte Trouvaille! Die zahlreichen Links, Fotos und Hörbeispiele können ganze Abende füllen und ermöglichen einen genussvollen Konzertabend. Angefangen mit der Toggenburger Passion, besonders Muriel Schwarz' Händelarie mit ihren Erfahrungen in Coronazeiten, die wunderschönen Auszüge aus der Messe Herzogenbergs (Kyrie, Gloria und Benedictus) und nicht zuletzt das Trio op. 61 mit Kleks Einführung sind unüberbietbare Kostbarkeiten. Die Kontakte zum Haus Mendelssohn-Wach waren für mich eine kleine Überraschung, leider konnte Dein angekündigter Film dazu am pc technisch nicht abgerufen werden.

Eine besonders verdienstvolle Leistung ist die kongeniale technische Umsetzung des Briefwechsels Herzogenberg-Spitta in der professionellen Erstedition durch K. Klek. Hier erschließt sich in immerhin 240 Briefen der Jahre 1893 bis 1900 höchst lebendig manche neue Seite des Komponisten und Menschen Heinrich von Herzogenberg. Es sind Zeugnisse gegenseitiger Wertschätzung in einer intensiven freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Berlin/Wiesbaden und Straßburg und dem berühmten Treffen im "Abendroth" in Heiden. Man kann die Uraufführungsvorbereitungen so wegweisender Werke wie die "Geburt Christi" 1894, der "Passion" 1896 und schließlich seines opus magnum, der "Erntefeier" 1899 im Straßburger St. Guillaume mit dem schon schwer kranken Komponisten im Rollstuhl, höchst lebendig mitverfolgen und ist somit beteiligt an allen damit verbundenen Freuden und Schwierigkeiten über sieben Jahre. Ich konnte ja in Straßburg vor wenigen Jahren im Temple Neuf unter Olaf Fütterer und seinem badisch-elsässischen Chor die Erntefeier live vor Ort in einer graniosen Aufführung erleben. Ich hatte Dir ja meine Eindrücke per Mail mitgeteilt. In den letzten Briefen, oft von H. Hauptmann aus Wiesbaden, wird man beteiligt an dem tapfer und humorvoll ertragenen Leiden Herzogenbergs, das Ende 1900 zu seinem doch so frühen Tode führen sollte.

Dieser Briefwechsel ist die wissenschaftliche und editorische Glanzleistung eines ausgewiesenen Fachmanns. Die übersichtlich und ansprechend präsentierten Briefe der wenigen gemeinsamen letzten Jahre sind sehr gut lesbar, ergänzt durch zahlreiche Faksimiles der Originale, Notenbeispiele, Fotos, Fussnoten und weiterführende Links. Spannend auch, wie sich die beiden verschiedenen Temperamente und Lebenssituation zusammengefunden haben und wie sie über das rein Fachliche hinaus kommunizieren: Hier ein erfolgreicher und gefeierter Komponist in gesetzten Jahren, verwitwet und von Krankheit gezeichnet, dort ein vielbeschäftigter jüngerer Universitätsprofessor als Theologe und Hymnologe, Jungeselle und voll temperamentvollem Reformeifer für einen "Gottesdienst als künstlerischer Einheit". Dazu als wichtige Ergänzung der Brief Spittas im Rückblick des Jahres 1903 mit Foto und Erinnerungen an die "lahmen Xenien" in Heiden, auch als Replik auf das angeblich "tote Haus" Abendroth. Parallel zu den Briefen eignet sich auch immer wieder die Lektüre von Kleks umfangreichen Werk über Spittas liturgische Reformbestrebungen in Straßburg "Erlebnis Gottesdienst", das 1996 genauso bei dem Göttinger Verlag Vandenhoeck & Ruprecht erschienen ist, wie die Zeitschrift mit Spittas erwähntem Brief.

Diesen angesehenen Verlag gibt es heute noch in meiner Heimatstadt, am Verlagshaus in der Göttinger Theaterstraße erinnert heute eine Marmortafel an F. Spitta genauso wie eine in der Weenderstraße an den hugenottischen Vater Philipp, der hier 1823/24 studiert hat. Ich bin täglich auf meinem Weg zum Gymnasium daran vorbeigegegangen. Spitta hat ja auch sein Grab auf dem Göttinger Zentralfriedhof gefunden, dicht bei den zahlreichen Nobelpreisträgern, die Göttingen hervorgebracht hat. Friedrich Spitta hat wie viele deutsche Gelehrte an der Straßburger Kaiser-Wilhelm-Universität das deutsch-französische Schicksal der Vertreibung erleiden müssen, als das seit 1871 (diesjähriges "150-jähriges Jubiläum" der fatalen Kaiserkrönung Wilhelms des Ersten in Versailles gerade am 18. Januar!) wieder deutsche Elsass 1919 wieder französisch wurde. Er wurde bis 1924 dann Professor für Liturgie und Hymnologie in Göttingen. Uns, in der 1821 (diesjähriges 100-jähriges Jubiläum) zwischen Lutheranern und Reformierten unierten Landeskirche in Baden, begegnet er immer wieder in dem vielgelobten fast 1.000 Seiten umfassenden gemeinsamen Gesangbuch der evangelischen Landeskirche in Baden und der Landeskirche von Elsass-Lothringen Augsburgischer Konfession: Nr. 222 "Im Frieden Dein, o Herre mein" von 1898 mit der Musik von dem Offenburger Hymnologen Wolfgang Dachstein (vor 1530), zu dem ich Dir ja meine neuste Publikation geschickt hatte; Nr. 242 "Herr, nun selbst den Wagen halt" nach Spittas hochdeutscher Fassung von U. Zwingli um 1525 aus dem Jahr 1897 und Nr. 259 "Komm her, des Königs Aufgebot" von 1898 nach einer Melodie von Heinrich Schütz aus dem Jahr 1661.

In diesem Sinne senden wir hiermit mit allen guten Wünschen für euer weiteres Wohlergehen herzliche Grüße aus der Oberrheinebene zu den erhabenen Höhen von Heiden

Inge und Manfred

Musik zum Staunen und Geniessen

Aus der Messe e-Moll op. 87 – Teil 2

Liebe Mitglieder



Im 6. Rundbrief vom Oktober 2020 (Seiten 18 und 19) stellten wir Ihnen in Teil 1 aus Herzogenbergs (einziger) **Messe e-Moll op. 87** die Sätze *Kyrie*, *Gloria* und *Benedictus* vor. Waren Sie von dieser Musik ebenso beeindruckt und begeistert wie ich damals, als ich das Werk zum ersten mal hörte? Umwerfend, untypisch, wenn man bisher nur *Die Geburt Christ*, *Die Passion* und Motetten kannte!

Wir fahren fort mit der Vorstellung des *Credo*, *Sanctus* und *Agnus Dei*. Schön, wieder die Einführung von Bernd Wiechert zitieren zu können. Viel Freude bei wiederum spannenden Erkenntnissen! Andres Stehli



Bernd Wiechert: «Zentrum und kompositorischen Höhepunkt der Messe bildet das Credo (E-Dur). Nahezu die gesamte Faktur dieses Satzes wird von einer achttönigen gregorianischen Intonationsformel bestimmt, die im Orchester in vielfach modifizierter Gestalt erscheint. Originell umgesetzt ist die Textstelle *Et unam sanctam catholicam et apostolicam ecclesiam*; vom Chor einstimmig deklariert, wird sie von langen Halteakkorden im Orchester begleitet, hinter denen sich erst bei genauerem Hinhören die Tonstufen der gregorianischen Intonation zu erkennen geben. Zu den Juwelen der Messe gehört das höchst intime *Et vitam venturi saeculi* am Ende des Credo. Diese Maßworte entgegen aller Konvention mit einem Doppelfugato von geradezu transzendenter Ausstrahlung darzustellen, zeugt von einer eigenen theologischen Sichtweise des Komponisten. Die Raffinesse der kontrapunktischen Arbeit, wie sie im Credo begegnet, weist Herzogenberg als fundierten Kenner Bachscher Choralbearbeitung aus. Ein Satz wie dieser ließe sich als Hommage an die Zeit der von Spitta angeregten Beschäftigung mit Bachs Musik deuten. Das gestalterische Konzept des Credo ist in der oratorischen Musik des ausgehenden 19. Jahrhunderts ohne Beispiel.»

Credo

1 Chor

Credo in unum Deum,
patrem omnipotentem,
factorem coeli et terrae,
visibilem et in visibilibus,
omnium.
Credo in unum Dominum,
Jesum Christum,
filium Dei unigenitum
Et ex patre natum ante omnia
secula.
Deum de Deo
Lumen de lumine.
Deum verum de Deo vero,
genitum non factum.
consubstantialem patri.
Credo in unum Deum,
per quem omnia facta sunt.

Ich glaube an den einen Gott,
den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der
Erde, aller sichtbaren und unsicht-
baren Dinge
Ich glaube an den einen Herrn,
Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn.
Er ist aus dem Vater geboren vor
aller Zeit.
Gott von Gott,
Licht vom Lichte,
Wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater.
Ich glaube an den einen Gott,
durch Ihn ist alles geschaffen.

3 Chor

Crucifixus, etiam pro nobis,
crucifixus sub Pontio Pilato.

Gekreuzigt wurde Er sogar für uns.
Gekreuzigt unter Pontius Pilatus.

2 Soli

Qui propter nos homines
et propter nostram salutem
descendit de coelis.
Et incarnatus est de spiritu
sancto ex Maria virgine,
et homo factus est.

Für uns Menschen und um unseres
Heiles willen ist Er vom Himmel
herabgestiegen.
Er hat Fleisch angenommen durch
den Heiligen Geist aus der Jungfrau
Maria und ist Mensch geworden.

4 Soli und Chor

Passus et sepultus est.

Er hat den Tod erlitten und ist
begraben worden.

5 Chor

Et resurrexit tertia die, secundum
scripturas, et ascendit in coelum
sedet ad dexteram patris.
Et iterum venturus est cum
Gloria iudicare vivos et mortuos,
cujus regni non erit finis.

Er ist aufgefahren in den Himmel,
gemäß der Schrift, und sitzt zur
Rechten des Vaters.
Er wird wiederkommen in
Herrlichkeit, Gericht zu halten
über Lebende und Tote und Seines
Reiches wird kein Ende sein.

Credo in spiritum sanctum
dominum et vivificantem, qui ex
patre filioque procedit,
qui cum patre simul adoratur
et con glorificatur
qui locutus est per prophetas.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
den Herrn und Lebensspender, der
vom Vater und vom Sohne ausgeht.
Er wird mit dem Vater und dem
Sohne zugleich angebetet und
verherrlicht. Er hat gesprochen
durch die Propheten.

Et unam sanctam catholicam et
apostolicam ecclesiam. Confiteor
unum baptisma, in remissionem
peccatorum

Ich glaube an die eine, heilige,
katholische und apostolische
Kirche. Ich bekenne die eine Taufe
zur Vergebung der Sünden.

6 Solistenquartett

Et expecto resurrectionem
mortuorum, et vitam venturi
saeculi, amen.

Ich erwarte die Auferstehung der
Toten und das Leben der zukünftigen
Welt. Amen.

7 Chor

Et vitam venturi saeculi.
amen.

Und das Leben der zukünftigen
Welt. Amen.

Fortsetzung nächste Seite!

Rhythmisch kommt das **Sanctus** daher. Herzogenberg schöpft instrumental aus dem Vollen. Der Chor äussert sich marschmässig, während die Soli pausieren. **Bernd Wiechert**: «Das folgende *Sanctus* (C-Dur) ist der einzige Meßsatz ohne Beteiligung des Solistenquartetts. Der Eindruck starker Verinnerlichung des liturgischen Textes fällt hier gegenüber den vorangehenden Sätzen ein wenig ab. Verstärkt wird der auffallend affirmative Zug des Sanctus durch das Stilmittel der Einstimmigkeit, das in zeitweiliger Oktavkopplung der Chorstimmen seinen Ausdruck findet.»

Sanctus

Chor

Sanctus dominus Deus Sabaoth!
Pleni sunt coeli et terra gloria tua.
Osanna in excelsis!

Heilig, Herr Gott Sabaoth!
Himmel und Erde sind erfüllt von
Deiner Herrlichkeit!
Hosanna in der Höhe!

Der letzte Satz ist das **Agnus Dei**. Was mich mich hier vor vielen Jahren beim ersten Anhören u.a. nachhaltig beeindruckte, waren die sich wiederholenden Bläser-Begleitakkorde zum *dona nobis pacem*. Sie kamen mir vor wie ein Leitmotiv und erinnerten mich an Richard Wagner. Noch einmal Bernd Wiechert:

«Zu den großartigsten Sätzen innerhalb des oratorischen Schaffens von Herzogenberg gehört das abschließende Agnus Dei (e-Moll/E-Dur). Zwei lyrische Themenkomplexe verbinden sich zu einer organischen Einheit. Das erste, kirchentonal geprägte Thema (Agnus Dei, Soli) verschränkt sich mit dem Miserere nobis (Chor) und wird kunstvoll in verschiedenen Kanontechniken durchgeführt. Der zweite Gedanke (Dona nobis pacem) entfaltet sich zu einer Art Epilog; in Ruhe verströmender Feierlichkeit führt diese breit ausgesungene Bitte um Frieden ein Werk zu Ende, das als ein Widerhall großer Verzweiflung begonnen hatte.»

Agnus Dei

Soli

Agnus Dei qui tollis peccata mundi.

Lamm Gottes, du nimmst hinweg die
Sünden der Welt.

Chor

Miserere nobis.

Erbarme Dich unser!

Soli und Chor

Dona nobis pacem.
Agnus Dei dona nobis pacem.

Gib uns Deinen Frieden!
Lamm Gottes gib uns Deinen Frieden!



Zum Schluss. Ich wiederhole, was ich schon früher äusserte: Opus 87 gehört meiner Meinung nach zu den ganz grossen Messe-Vertonungen. Es zeigt eine musikalische Handschrift, wie wir sie bei Herzogenberg nur selten finden. Hier stellt er sich an die Seite der grossen Meister. Warum findet das Werk so wenig den Weg in den Konzertsaal? Ist es das rechnerische Kalkül, dass ein unbekannter Name den Konzertsaal oder die Kirche nicht füllt? Dass der finanzielle Aufwand für ein symphonisches Orchester und vier Solisten zu hoch ist? Dass Laienchöre überfordert sein mögen? Dass bei dem abendfüllenden Umfang ein ziehender Name kaum mehr Platz hat? Schade! Ich danke Herrn Burkhard Schmilgun vom Label *cpo*, dass er 1989 pionierhaft dieses grossartige Glaubensbekenntnis auf CD festgehalten hat – wie später mit zahlreichen weiteren Werken „unseres“ Herzogenberg!

Andres Stehli

Nachbemerkung

Dass in den beiden „Reportagen“ zur e-Moll-Messe in den Schaltflächen mehrfach ein Bild aus dem „Abendroth“ erscheint, kommt nicht von ungefähr: Herzogenberg hat sie nämlich in Heiden fertiggestellt. Am 14. Juli 1894 schreibt er auf einer Karte an Joseph Joachim: «Messe eben fertig geworden – für mich und den lieben Gott!».

Hier – wenn Sie mögen zur Nacharbeit – noch einmal die Links:

[Bernd Wiecherts ausführliche Einführung in die Messe e-Moll](#)

[Die Übersetzung des Messetextes von Latein ins Deutsche](#)

Von der Parallelität zweier Herzogenberg-Werke.

Liebe EmpfängerInnen dieses Rundbriefes

Am 1. Mai 2008 und am 15. März 2014 ging in der der Evangelischen Kirche Heiden je ein Konzert über die Bühne, deren Schwerpunkte interessante Parallelitäten und ähnliche Entstehungsgeschichten aufzuweisen hatten. Bei beiden aufgeführten Werken...

- war Heinrich von Herzogenberg der Komponist
- war die Violine das Soloinstrument.
- begleitete ein Orchester die Solistinnen.
- ging es um eine Uraufführung: 2008 Welturaufführung, 2014 Schweizer Erstaufführung.
- erwirkte der seinerzeit berühmteste deutsche Violinvirtuose, dass die Werke in der Schublade versanken: Joseph Joachim (1831-1907).
- genügten Joachim die virtuoson und selbstdarstellerischen Ansprüche an den Solopart nicht.
- war es der Initiative der IHG zu verdanken, dass die vergessenen Werke aus der Senke geholt wurden und die Noteneditionen finanziert werden konnten.
- war es das Verdienst von IHG-Vorstandmitglied Dr. Bernd Wiechert, dass das Notenmaterial ediert und die musikwissenschaftlichen Hintergrundinformationen geschrieben wurden.
- dürfte die Wiedergabe in Konzertsälen auch in Zukunft eine Knacknuss bleiben.

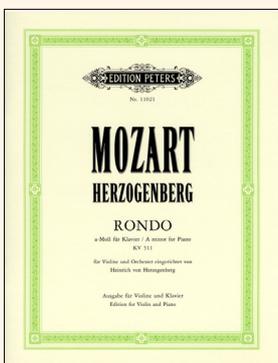
Die beiden, von denen wir hier schreiben, sind • das Violinkonzert A-Dur WoO4 von Herzogenberg und • das Rondo a-Moll KV 511 für Klavier, das Herzogenberg in einer Fassung für Solo-Violine, je zwei Flöten, Oboen, Fagotte, Hörner und Streichorchester bearbeitete. Beiden Werken ist ein eigener Artikel gewidmet. Motivation sind Filmaufnahmen: die eine von der Aufführung des Violinkonzerts am 15. Februar 2009 mit Lisa Shnyder in der Tonhalle St. Gallen, die andere eine Aufnahme des Mozart-Rondos mit Laura Halin Mead in Heiden.

Vergangenes. Herzogenbergs Mozart-Rondo 2014 in Heiden. Laura Halin Mead und Urs Schneider mit seiner Camerata Helvetica.

Wir erinnern uns an das Neujahrskonzert 2005 in Saarbrücken. Es war das Verdienst des Geigers Helmut Haag (den wir in geprägter Erinnerung haben mit seinem Arensky-Trio), dass er am 1. Januar 2005 in der Ludwigskirche von Saarbrücken das Rondo a-Moll für Klavier KV 511 von Mozart in Herzogenbergs Bearbeitung für Violine und Orchester zur Uraufführung (!) brachte. [Hier der damalige Hinweis auf der Herzogenberg-Webseite.](#) 

Es sollten fast 10 Jahre vergehen, bis das Werk erstmals in der Schweiz aufgeführt wurde: Urs Schneider brachte es am 14. März 2014 mit seiner Camerata Helvetica und Laura Halin Mead nach Heiden; ein Jahr später doppelte Mario Schwarz mit seinem Collegium Musicum St. Gallen und dem Geiger Raikan Eisenhut nach.

Kürzlich stiess ich zufällig auf meinem Computer auf einen Aufnahme, die ich 2014 vom Auftritt von Laura Halin Mead und Urs Schneider gedreht hatte. Super! Das war für mich das Signal, Ihnen heute* einen Film vorzulegen, der Ihnen die Geschichte von Mozarts Klavier-Rondo und dessen Adaption von Herzogenberg für Violine und Orchester schildert und die Aufführung zu Gehör bringt und zeigt! Andres Stehli



*) Weil dieser Rundbrief mit Filmen schon reich befrachtet ist, werde ich Ihnen die Aufführung vom 14. März 2014 im nächsten Rundbrief vorstellen.

Damit: umso spannender wird Seite 14 mit dem Violinkonzert!

Seite 14 mit dem Violinkonzert!



Reminiszenzen. Wilhelm Furtwängler

Ulrike Längle zu den Aufenthalten des Dirigenten in Feldkirch und Heiden

Liebe Familiengeschichts-Interessierte

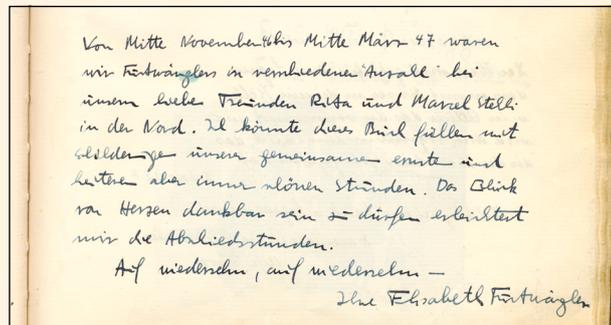
Erinnern Sie sich? Im 4. Rundbrief von Weihnachten 2019 berichtete ich Ihnen auf Seite 12 von der freundschaftlichen Beziehung der Familien Stehli und Furtwängler. Auslöser zu diesem Bericht war die österreichische Literaturwissenschaftlerin, Forscherin, Schriftstellerin und Leiterin des Franz-Michael-Felder-Instituts (Vorarlberger Literaturarchiv) in Bregenz, **Ulrike Längle**. Sie hatte mich erstmals vor 3 Jahren auf der Suche von Aufenthalten von Wilhelm Furtwängler in Dornbirn und Heiden angeschrieben. Da konnte ich ihr wohl Auskunft geben über die Zeit, als Furtwängler nach Zürich emigrierte und seine Frau Elisabeth den im gleichen Jahr wie ich (1944) geborenen Sohn Andreas nicht zu stillen vermochte. Worauf meine Mutter in die Lücke sprang... woraus sich wiederum eine langjährige Freundschaft ergab, die auch nach dem Tode von Wilhelm Furtwängler 1954 Bestand hielt.

Nun hat Frau Längle ihren **Bericht zu Wilhelm Furtwängler in Dornbirn und Heiden** fertiggestellt. Es ist mir eine Freude, Ihnen die Arbeit als Link zuzustellen. Wenn Sie mögen können Sie auch den Bericht im 4. Freundeskreis-Rundbrief nachlesen.

Andres Stehli



100. Geburtstag Furtwänglers:
Briefmarke der Deutschen Post 1986.



Der Eintrag von **Elisabeth Furtwängler** von Mitte März 1947 im Gästebuch der Pension Nord, in der sie sich über den Winter 1946/47 mit ihrer Familie aufgehalten hatte.

Von Mitte November 46 bis Mitte März 47 waren wir Furtwänglers in verschiedenen „Anzahl“ bei unseren lieben Freunden Rita und Marcel Stehli in der Nord. Ich könnte dieses Buch füllen mit Schilderungen unserer gemeinsamen ernst und heiteren aber immer schönen Stunden. Das Glück von Herzen dankbar sein zu dürfen erleichtert mir die Abschiedsstunden.

Auf wiedersehen, auf wiedersehen —

Ihre Elisabeth Furtwängler

Konrad Klek. Briefwechsel Herzogenberg – Friedrich Spitta. Einblicke in eine schöpferische Männerfreundschaft.

Liebe Interessierte an spannend-dokumentarischen Briefwechseln

Ob Sie sich schon eingeloggt haben in die umfangreiche Dokumentation von **Konrad Klek über den Briefwechsel zwischen Heinrich von Herzogenberg und Friedrich Spitta**? Eine sich immer wieder lohnende Quelle! Die Briefe hat er vollständig transkribiert, niedergeschrieben und kommentiert (Entzifferungen alter Schriften entfallen für Sie), immer wieder sind passende Illustrationen eingefügt. Wenn Sie noch tiefer gehen wollen: Mit Klick auf die unterstrichenen Titel können Sie die Scans der Staatsbibliothek zu Berlin von jeder Briefseite auf Ihren Bildschirm laden!

Die Zeitschrift «Musik und Kirche» hat eine Pressemitteilung dazu gebracht (Klick rechts).

Andres Stehli

Reminiszenzen. Das Gästebuch der IHG 7

Heute: ex-Regierungsrat und ex-Ständeratspräsident Dr. Hans Altherr.

Im letzten Rundbrief begann ich mit Auszügen aus dem Gästebuch der Internationalen Herzogenberg-Gesellschaft, das im Zuge ihrer Gründung im April 2004 angelegt wurde.



An der denkwürdigen Gründungsversammlung vom 3. April 2004 im Kursaal Heiden hatten wir das Vorrecht, in der Person von alt-Regierungsrat **Dr. Hans Altherr** einen prominenten Tagespräsidenten zu haben. Er war wenige Wochen zuvor als Vertreter des Kantons Appenzell Ausserrhoden in den Schweizerischen Ständerat gewählt worden (die Kleine Kammer), in dem er 2011/12 Ratspräsident war. 2014 hielt er an der Jubiläums-Mitgliederversammlung im Kursaal einen Vortrag.

Der Kanton Appenzell Ausserrhoden hat eine grosse und lange Musiktradition, Volksmusik, Streichmusik, Hackbrett, Zäuchi seien als Stickerwerk genannt. Neben lustigen, lässigen Melodien gibt es auch viele volkreiche, unclankolische Gesänge. Die Volksmusik ist tief in der Bevölkerung verwurzelt; sie wird gepflegt, sie lebt und entwickelt sich fort.

In der klassischen Musik haben wir keine Tradition. Ausserrhoden hat in diesem Bereich keinen Komponisten, keine Komponisten von Rang und Namen hervorgebracht. Mendelssohn ist zwar auf seiner Schweizerreise hier vorbeigekommen, hat jedoch keine Spuren hinterlassen, ja, es hat ihm nicht einmal gefallen.



Hans Altherr nach seinem Vortrag an der Mitgliederversammlung 2014

Fortsetzung nächste Seite!

Reminiszenzen. Das Gästebuch der IHG 8
 Angelegt zur Gründung der Herzogenberg-Gesellschaft am 3. April 2004

Muss mich freut es den Regierungsrat, dass
 sich mit von Herzogenberg ein bedeutender
 deutscher Komponist in Heiden niedergelassen
 hat und dass sein Name und sein An-
 sehen durch die Herzogenbergtage und die
 hier gegründete Internationale Herzogenberg-
 Gesellschaft eng mit Heiden verbunden
 bleiben werden. Für die "Entdeckung" dieser
 Zusammenhänge und die unermüdete
 Förderung des Andenkens von Herzogenbergs
 gebührt Andres Stohli ein ganz besonderer grosser
 Dank.

Heiden, im Mai 2004

Hans Altherr



Dr. Hans Altherr in seiner Funktion als
 Ständeratspräsident in Bern 2011/12

Vergangenes. Armin Schibler: zum 100. Geburtstag. «Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern»

Der Anlass hätte in diesem Rundbrief wohl kaum Erwähnung gefunden: Am 22. November hätte der Schweizer **Komponist Armin Schibler** (1920-1986) seinen 100. Geburtstag feiern können. Warum bringe ich das?

Darum: Am 21. November 2020 in Kreuzlingen und am 22. November in Chur fand ein Gedenkkonzert statt, das von *RTR Radiotelevision Svizra Rumantscha* aufgezeichnet wurde: Die Kammerphilharmonie Graubünden brachte neben Beethovens *Schauspielmusik zum Drama Egmont, op. 84* (250. Geburtstag!) Armin Schiblers *Melodram nach Hans Christian Andersen für 1 Sprechstimme und Kammerorchester «Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern»* op. 45 (1955/65). Das Spezielle: **Mario Schwarz** leitete das Konzert und **Muriel Schwarz** war die Sprecherin! (Darüber hinaus ertönte von Armin Schibler das Konzert für Fagott und Orchester op. 85, in dem sein Sohn Thomas Schibler den Solopart hatte.)

Das Kunstmärchen um das kleine Mädchens ist alles andere als eine erbauliche Silvestergeschichte – sie macht betroffen. Doch ist es interessant zu hören, wie ein Komponist des 20. Jahrhunderts den Stoff musikalisch verarbeitet hat. Hören Sie selbst!

Andres Stehli



«Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern». Bronzestatue auf Schloss Gravenstein (Flensburger Förde), wo Andersen 1845 das Kunstmärchen schrieb.



RTR Radiotelevision Svizra Rumantscha



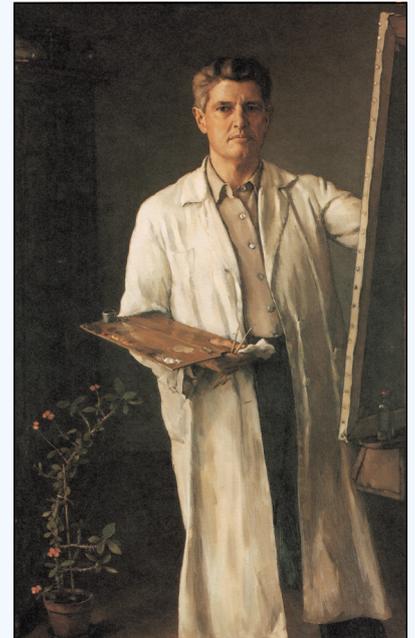
Die Liaison von Museum Heiden und Herzogenberg. I Musik des Komponisten bereicherte Museumsproduktionen.

Liebe Freundeskreisler

Dass im Museum Heiden Heinrich von Herzogenberg und seine Musik wiederholt zum Zuge kam, lässt sich begründen. Für mich als Museumsleiter war es eine Freude, dies zu tun. Für die jährlichen Sonderausstellungen schuf ich mehrere Begleitfilme, immer wieder mit Hintergrund-Musik von Heinrich von Herzogenberg.

Das heutige erste Beispiel bringt ein **Lebensbild des Kunstmalers Emil Schmid** (1891-1987). Er übernahm Anfang der 1920er-Jahre das *Morgenroth* von Elise Breiderhoff und richtete dort sein Atelier ein. Schmid war in der Region verankert dank der Radierungen mit lokalen Motiven, der naturalistischen Landschaftsmalerei und der Öl-Personenportraits. So malte er auch meinen Vater und meine Schwester. Der Film wird bereichert mit Auszügen aus einem Interview von 1975 und der Einspielung eines alten 8mm-Films, der ihn bei der Arbeit zeigt, aufgenommen von seinen Söhnen. Hintergrundmusik: Auszüge aus verschiedenen Kammermusikwerken Herzogenbergs. Weitere Projekte sind in Entstehung; ich werde sie Ihnen bald vorstellen.

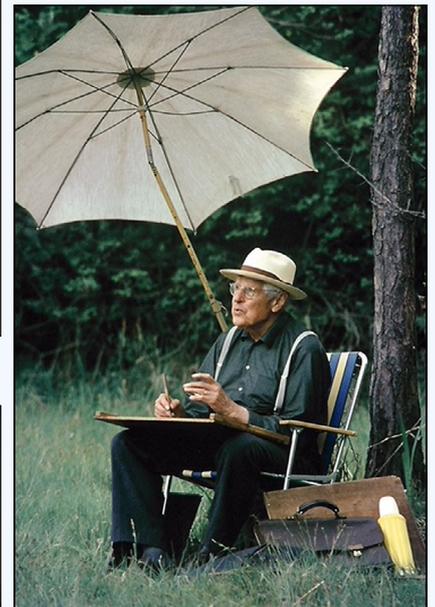
Andres Stehli



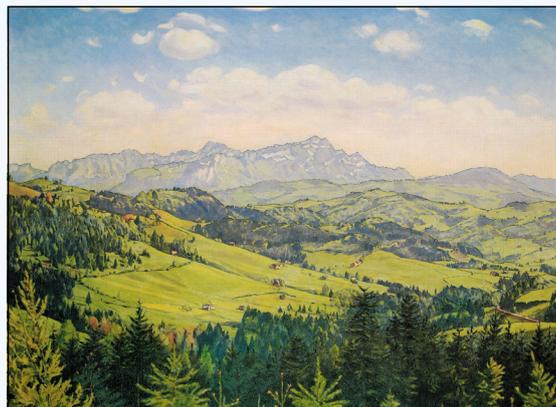
Emil Schmid, Selbstportrait, 1939



Bauernhaus im Nord, Radierung 1952



Emil Schmid, skizzierend im Feld



Alpstein von der Hohen Buche aus,
Öl auf Leinwand auf Holz,
90 x 67 cm, etwa 1935.



Reminiszenzen. Das Gästebuch der IHG. 10

Heute: Dietrich Schöller-Manno und Andeas Jetter.



Der Eintrag des Dirigenten Dietrich Schöller-Manno und des Pianisten und Organisten Andreas Jetter, inwischen Dommusikdirektor in Chur. Unter dem Titel «Sinfonische Expressivität» führten sie mit der *Sinfonia arcademia Tübingen* das Klavierkonzert Nr. 1 d-Moll von Johannes Brahms auf, gefolgt von «Vier ernste Gesänge» von Brahms in der Orchesterfassung von Karl Michael Komma und der Erstaufführung von Herzogenbergs Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 50 seit der Rundfunkproduktion von Radio Basel von 1960.

Nach wochenlangem Eintauchen in die interessante und farbenreiche Partitur der 1. Sinfonie Herzogenberg, habe ich zusammen mit unserem erstklassigen Solisten Andreas Jetter und meinem Orchester die Nähe zu einem der Wirkungsorte Herzogenbergs, dem traumhaft schön gelegenen Heiden, sehr genossen. Herzlichen Dank auch dem Gastgeber für sein großes Engagement und das Verbreiten einer angenehmen Atmosphäre beim gesamten Festival.

Dietrich Schöller-Manno
Andreas Jetter



Dietrich Schöller-Manno und Andreas Jetter

Vergangenes. Die Uraufführung von Herzogenbergs Violinkonzert. Am 1. Mai 2008 wurde in Heiden Musikgeschichte geschrieben.

Liebe Musikfreunde

Bald sind es 13 Jahre her, dass wir in Heiden ein musikhistorisches Ereignis feiern konnten: Die Uraufführung eines Violinkonzerts. Für Heiden wäre das schon so ein Event gewesen; was es aber speziell machte: Es war das **Concert A-Dur für Violine und Orchester...** «unseres» *Onkel Heinrich*. (Den Begriff übernahmen wir von der Grossnichte, Baronin Johanna von Herzogenberg. Sie war unvergesslich!)

Dass diese Aufführung möglich wurde, verdanken wir zuerst einmal IHG-Vorstandsmitglied Bernd Wiechert dank seiner Beziehung zu Editions Peters. Er edierte die Noten, die IHG finanzierte das Notenmaterial. Damit wurde es möglich, dass im Herbst 2007 dank Herrn Burkhard Schmilgun das Label *cpo* bereit war, das Werk für eine CD einzuspielen. Schliesslich war es die Initiative von Vorstandsmitglied Mario Schwarz, dass er mit der Geigerin Lisa Shnayder und dem Collegium Musicum St. Gallen am 1. Mai 2008 die Uraufführung vor Publikum realisierte.

Wie konnte es sein, dass es bei den Aufführungen in Heiden, Schaffhausen und zweimal St. Gallen blieb? Warum findet das Werk bis heute den Weg in die Konzertsäle nicht...? An Werbung, verdientvoll gerade durch Mario Schwarz, mangelte es nicht. Ob hier wieder das Aufführungsrisiko bei unbekannt Namen durchbricht: nur Dvorák, Beethoven, Brahms und Bruch spechen für einen vollen Saal...?



Für mich ist Herzogenbergs Violinkonzert ein faszinierendes Werk. Wir lernen ihn hier – ähnlich wie in seiner Messe e-Moll – von einer neuen Seite kennen, erstmals mit Soloinstrument und vollem Konzertorchester. Vergewissern Sie sich selbst! Ich habe Ihnen einen Film hergestellt, dessen Grundlage eine private Filmaufnahme (ohne Studioqualität) von Lisa Shnayders Gatten war, entstanden während der Aufführung von Mario Schwarz mit Lisa Shnayder in der Tonhalle St. Gallen am 15. Februar 2009.

Sie erleben nachstehend mit Klick auf den Filmstreifen einen lebhaften Eindruck von Lisa Shnayders virtuosem Spiel. Die Kadenz hat ihr Vater eigens komponiert. Lisa mochte das Werk: Auf den nächsten Seiten können Sie im Gästebuch nachlesen, wie sie darüber schreibt. In den vier Kästchen erhalten Sie Einblick in die Werkeinführung von Bernd Wiechert, ins Interview von Peter Schaufelberger mit Mario Schwarz, in die Rezension der Appenzeller Zeitung und in die Rückschau von Bernd Wiechert auf die Herzogenberg-Tage 2008.

Viel Freude!

Andres Stehli



Vergangenes. Herzogenbergs Violinkonzert.

Lisa Shnayders Beurteilung im IHG-Gästebuch Seite 1

Volle drei Seiten hat Lisa Shnayder ins IHG-Gästebuch über das Violinkonzert geschrieben. Wir möchten ihre Einschätzung nicht vorenthalten. Lesen Sie was die Solistin der Welturaufführung vor Publikum dazu schreibt!



"Manuscripts don't burn!"
 - Bulgakov, The Master and Margarita...

It was a rare honor for me to be able to give the world premiere public performance of Heinrich von Herzogenberg's violin Concerto...
 In my opinion, this concerto is one of the greatest masterpieces ever composed for the instrument!
 The structure and dramatic development of this work continue the tradition of

Fortsetzung nächste Seite!

Vergangenes. Herzogenbergs Violinkonzert.

Lisa Shnayders Beurteilung im IHG-Gästebuch Seite 2

the Romantic concerto so prominently represented by Herzogenberg's friend and contemporary, Johannes Brahms.

Having been schooled as a violinist in Russia, I can now and then hear, in the melodic transparency of the concerto's musical language, an implicit suggestion of the Russian musical idiom.

... All of the first movement's principal themes are already found in the orchestral introduction. The violins reply to the orchestra swells to a torrent, then resolves into the tenderness of the main A major theme.

My father, Mowc Shnayder, was able to make use of the marvelously diverse and clearly expressed musical ideas of the first movement to compose the cadenza that I performed with pleasure at the premiere of this work!

... In the second movement, the string instruments' shivering *fuzevato* leads into the mournful brass theme. This is followed by the intimate revelations of the solo violin on the background of a fourfold drumbeat, accompanied by menacing coloration from the brass section. I am reminded of the atmosphere of the Schostakovich concerto, which seems to express the individual's painful

Fortsetzung nächste Seite!

Vergangenes. Herzogenbergs Violinkonzert.

Lisa Shnayders Beurteilung im IHG-Gästebuch Seite 3

solitude and determined clinging to life in the face of hostile forces, be they natural or man-made.

...The finale carries us away in a lively rustic dance, in the midst of which the violin makes a passionate statement. The last movement and the concerto then conclude with a rousing and enthusiastic reaffirmation of life.

I hope very much that Herzogenberg's concerto will finally be accorded the place of honour it deserves among the greatest works of the world literature for the violin !!!

Mit bestem Dank an die
Heinrich von Herzogenbergs Gesellschaft
und Herrn Andres Stehli für ein
wunderbares, und unvergessliches
Erlebnis!
Herzlichen — Lisa Shnyder Taub

Panne! Link-Zugang funktioniert nicht!

Liebe Leserinnen, liebe Leser der Mitgliederrundbriefe



Kürzlich erhielt ich die Mitteilung, dass der Klick zum Start des Films über das *Mendelssohn-Wach Chalet* nicht funktioniert. Das ist mehr als zu bedauern, denn die ganzen Schilderungen über das Pendant zum *Abendroth* leben ja gerade von den musikalischen und optischen Eindrücken des Films.

Ich **bitte Sie: melden Sie mir**, wenn etwas nicht wunschgemäss klappte. Es mag sein, dass Ihr Computer für gewisse Techniken nicht eingerichtet ist; dann kann Ihnen Ihr Betreuer helfen. Vielleicht aber liegt der Fehler auf meiner Seite (ich bin kein IT-Profi), und dann ist es sowieso wichtig, mir das mitzuteilen, damit nicht auch andere einen «Frust» erleben. Ich danke für Ihre Mitarbeit!



Andres Stehli

Vivaldi und der Winter. Musik und Schnee zum Geniessen. Vivaldi «Der Winter» und Weidstrasse 32 «Im Winter».



Er war ein Wintertraum: der Morgen des 16. Januar 2021. Ein Blick nach draussen zeigte eine Landschaft, wie wir so wohl nur alle paar Jahre erleben. Ein Märchen! Ich habe daraus einen kleinen Film hergestellt; was würde sich besser als Tonuntermalung eignen, als Vivaldis «Der Winter». Ich lade Sie ein, sich mit Klick in den damaligen Morgen einzublenden. Viel Freude!

Andres Stehli



Agghiacciato tremar tra nevi argenti
Allegro non molto

ORRIDO VENTO
Al severo spirar d'orrido vento,

Gottesdienst zu Corona in Konrad Kleks Neustädter Kirche. Dank Internet, wenn Kirchenbesuch nicht mehr erlaubt ist.

Liebe FreundlerkreiserInnen

Seit Monaten ist der sonntägliche Kirchenbesuch nur eingeschränkt möglich. Keine Handschlag-Begrüßung, kein Mitsingen, keine Beisammensein beim Kirchenkaffee: das Gefühl einer Gemeinschaft droht verloren zu gehen. Schön, dass es Kirchengemeinden gibt, die den Kontakt mit Pfarrer, Organist, Messner und Kirchendienern mittels Video-Übertragung über Internet ermöglichen. Wie beispielsweise in Erlangen.

Von Konrad Klek erheilt ich jüngst den Link zu zwei Universitätsgottesdiensten in «seiner» Neustädterkirche. (Erinnern Sie sich: auf unserer Musikreise im Februar 2013 hat er sie uns gezeigt!). Konrad Klek ist aktiv involviert: an der Orgel, er dirigiert, singt und gestaltet auch die Liturgie.

Ich freue mich, dass ich Ihnen den Zugang zu zwei Sonntagen vermitteln kann. Vielleicht schätzen Sie es gerade heutzutage, wo die Kontakt-Einschränkungen bestehen. Texte der Lieder, Ausführenden und weitere Erklärungen werden eingeblendet. Und: es wird musiziert.

So beispielsweise am 10. Januar 2021 (Film 1) u.a. mit J. S. Bach und einer Sopran-Arie aus der Neujahrskantate BWV 171. Besonders ist der 24. Januar 2021 (Film 2), wenn Uwe Strübings «*De profundis ad coronam*» für drei Frauenstimmen und Orgel uraufgeführt wird, komponiert eigens für diesen Gottesdienst.

Abgesehen von den musikalischen Eindrücken: tut es nicht gut, in der momentan so schwierigen Zeit ein trostspendendes Wort, eine ermutigende Predigt zu hören und zu sehen? Danke, Konrad, dass ihr die Möglichkeit des Internet-Gottesdiensts anbietet!

Andres



Die früheren Rundbriefe im Herzogenberg-Freundeskreis.
Hier können Sie jederzeit auf die früheren Mitteilungen zurückgreifen.



Gesucht: Alle Dokumente, Jahresberichte, Protokolle, Programme
aus der Zeit der Herzogenberg-Gesellschaft!



Sie suchen den **Zugang zu allen Vereins-Dokumenten?** So etwa Jahresberichte, Mitgliederrundbriefe, Protokolle, Konzerttage in Heiden, Musikreisen usw.? Kein Problem! Per Klick auf obigen Balken oder mit <https://www.herzogenberg.ch/gesellschaft.htm> finden Sie sie! Viel Spass beim Durchstöbern!



Links zu Filmen aus Eigenproduktion, mit Bezug zu Herzogenberg oder uns bekannten Interpreten.



Weitere Projekte in Planung und Entstehung!

In eigener Sache. Den Abonnenten der Appenzeller Zeitung. Ein Dank allen, die ein X einschickten!

Liebe Leserin, lieber Leser des 7. Rundbriefes

Zum Schluss danke ich Ihnen. Einmal, dass Sie es so lange ausgehalten haben und bis zu diesem letzten Eintrag dabei waren! Dass Sie (noch) nicht alle Klicks    ausgelöst haben, kann ich mir gut vorstellen. Vielleicht kommen Sie in einem ruhigen Moment zurück und vertiefen die Eindrücke?

Ich danke auch allen, die Abonnenten der Appenzeller Zeitung sind und zwischen dem 17. und 28. Dezember 2020 ein «X» an den Verlag schickten. Ich war konsterniert und auch wütend am 17. Dezember, dass die Redaktion mich nicht vorher angefragt hatte! Mein Einwilligung hätte ich nie gegeben, überzeugt, dass viele andere genannt zu werden es mehr verdient hätten. Ich war mir sicher, weit abgeschlagen als Fünfter und Letzter zu landen. Dass am Ende nur der Sportler Simon Ehammer mehr Stimmen erhielt, ist auch Ihnen zu verdanken, der/die Sie Ihr «X» einschickten...!

Mit allen guten Wünschen für das angelaufene Jahr 2020 grüsse ich Sie herzlich aus Heiden
Andres Stehli 

(P.S.: Sollten Sie nicht wissen, um was es geht: ein Klick aufs Reckteck rechts bringt Klärung).

Heiden, 4. Februar 2021/Ast